

erfahren hatte, was Wilhelm's Vater machte: da betete er mit den Seinigen vor dem Schlafengehen:

„Verschon' uns Gott mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!“ —

Das vermißte Kind.

Mit Bild.

Die Frau eines Professors in einer größern Stadt saß am Fenster mit einer Näharbeit beschäftigt, als ihre kleine Tochter aufgereggt hereineilte und erzählte, wie sie eben den Pantoffel zum Schuhmacher getragen habe, da seien sie dort alle unruhig und verstört gewesen und die Mutter habe immerfort geweint, — denn Schuhmacher's Rätchen sei nirgends zu finden.

Rätchen aber war ein Kind von kaum sechs Jahren. Als die Frau Professor diese Nachricht hörte, legte sie ihre Arbeit zusammen, nahm Hut und Tuch und ging selber nach dem Hause des Schuhmachers, der nicht weit ab wohnte. Denn sie achtete ihn und seine Frau als christliche Leute. Die Aeltern und die Gesellen hatten schon den ganzen Vormittag Haus und Hof vom Speicher bis zum Keller, vom Holzstall bis in alle Kanäle ausgesucht. Die Besorgniß der Aeltern stieg immer höher, je vergeblicher ihr Suchen war. Darum